

# and some others

Von Desty\_Nova

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Heimisch</b>	2
<b>Kapitel 2: Spiegel</b>	3
<b>Kapitel 3: Bruchstücke</b>	5
<b>Kapitel 4: Alles</b>	6
<b>Kapitel 5: Not</b>	7
<b>Kapitel 6: In Hoffnung zergehen</b>	8
<b>Kapitel 7: Ein wohler Klang</b>	9
<b>Kapitel 8: Rückkehr</b>	10
<b>Kapitel 9: Rezept</b>	11
<b>Kapitel 10: Verwunschen</b>	12

# Kapitel 1: Heimisch

Heimisch

Geboren werden, leben und wohnen.  
Für manche ist die Welt ein Heim.  
Ein Versteck, Refugium, Elfenbeinturm  
In dem ich wohne ist geheim...

Was ist denn überhaupt Elfenbein?  
Seit wann sind die Knochen von Tieren  
so wertvoll? Oder ist es wirklich Elfenbein?  
Nein. Ich muss in meinem Skelett hausieren!

Bin ich etwa eingesperrt, wie ein Sklave,  
Der nur seine Träume hat mit gewisser Hoffnung?  
Worauf hofft er, auf was wartet er?  
Doch nicht auf eine Veränderung, gar Erlösung?

Merkt er denn nicht, dass er frei ist  
Von konstanten Gesetzregelmäßigkeiten,  
Sodass er auf den westlichen Sonnenaufgang wartet,  
Sowie ein kleines Kind auf Süßigkeiten...

## Kapitel 2: Spiegel

Spiegel

I

Spät ist's.  
Geh schlafen,  
mein Freund.  
Der Tag war lang  
und beschwerlich.  
Vergiss nicht  
die Lichter  
auszuschalten.  
Leg dich hin,  
schließe die Augen  
und träume...

II

Schon wieder...  
Hast doch  
wieder geweint.  
Ach, weshalb  
bist du so  
verbittert?  
Wo ist denn  
die Quelle  
deiner Tränen?  
Lehne dich  
an mich  
und sei still...

III

Der Regen  
hat dich wohl  
überrascht.  
Du hattest  
ja auch den  
Regenschirm  
mitgenommen!  
Zieh dich um,  
sonst erkältest  
du dich noch.  
Wie du lächelst...  
Verstehen

werd' ich dich  
wohl nie...

## Kapitel 3: Bruchstücke

### Bruchstücke

Ich bin umhüllt von einem nebligen Dunst.  
Weiß nicht wer ich bin, kann mich nicht erinnern.  
Sich selbst im Nichts zu kennen, welch eine Kunst!

Ein Wasserbläschen wandert auf der Gosse  
zum Kanaldeckel hin, trägt Luft im Innern.  
Die Wolken zwinkern mir blau, wie die Flosse

Eines Fisches, der mir im Hals stecken blieb.  
Ich würge, doch der Todesgedanke  
im Schluck will nicht hinunter durch den Angstsieb.

Das Dahinleben, eine Folge geklebt  
aus Bruchstücken von Geschehenem. Danke.  
Dieser Streifen zeigt zumindest, dass man lebt.

## Kapitel 4: Alles

Alles

Der in die Erde gefallene Samen sprießt  
und gedeiht wie es ihm der große Wald erlaubt.  
Nur der Schüler, der alles auswendig vorliest,  
wird belohnt, wenn er die Erkenntnis nicht raubt.

Dass sein Haupt im Netz von gesichtslosen Jägern  
gefangen ist, merkt er nicht, da es als ein Schwamm  
für Alles Unnütze von ihm missbraucht wird. Fern  
der Weisheit erstickt er im dreckigen Schlamm

einer Pfütze aus Halbwahrheiten. Sein Wissen  
gelagert in einer schäbigen Bücherei  
kann ihn nicht befreien. Wenn die Erde sein Kissen  
wird, erst dann sieht er die falsche Malerei

von der Welt, die er sein Leben lang nicht wusste.  
Eine Welt ohne Unterschiede und Verluste,

Denn alles ist dasselbe:  
Herinnen und außen  
Einer und alle  
Dante und Vergil  
Schütze und Ziel  
Suchen und warten  
Moment und Ewigkeit  
Anfang und Ende  
Sieg und Niederlage  
Und, und, und, ...

So vergesse dies nicht und lebe stets bewusst  
Ohne, dass dich je wieder du selbst beeinflusst

## Kapitel 5: Not

Not

Ich muss schreiben, ich muss schreiben!  
So wie nie zuvor durchstarten  
Für alle, die auf mich warten  
Ich muss voran, darf nicht bleiben!

Ich befehle euch Hirn, Herz und Hand  
Schreibt doch! Bin ich nicht euer Meister!  
Hilft mir ihr Musen und ihr Geister  
Sonst verliere ich noch den Verstand

Such' der frühen Tage Fülle  
Wo bleiben all die Ideen  
Liebe, Einsamkeit... geschehen...  
Wurde leer; Nur eine Hülle...

Lässt du mich etwa im Stich, mein Stift?  
Warst mein treues Schwert in den Schlachten.  
Tapfer, wild und ohne zu achten  
Nahmen wir unser eigenes Gift?

Kann es eben nicht erzwingen,  
Egal wie erregt oder stur  
Denn wahre Lieder kann man nur  
Mit fühlendem Herzen singen...

## Kapitel 6: In Hoffnung zergehen

In Hoffnung zergehen

Ich tat vieles damit mein Wunsch in Erfüllung ging.  
Tausend Faltkraniche sahen wie alles anfing:  
In der Nacht als ich den Schweif eines Sterns berührte  
und die Dunkelheit meiner Sehnsucht Feuer schürte.  
Versuche ihn jährlich an Kerzen auszublasen.  
Ohne Erfolg. Dieses Leid zieht mich auf die Straßen.

Füllte Brunnen mit Münzen und behielt es für mich.  
Doch irgendwann die Hoffnung von meiner Seite wich.  
Befürchte weder ein Kobold noch ein Kleeblatt mir  
weiterhelfen können. Vielleicht soll ich warten hier  
mit meinem halbblinden Daruma am toten Baum  
bis mein wehender Tuch verblichen ist wie ein Traum...

(etwas Japanologie wäre zum Verständnis doch nützlich ^^)

## Kapitel 7: Ein wohler Klang

Wäre ich doch ein versteckter Klang  
In einer traurigen Melodie...  
Wie schön wär's wohl, wenn jemand mich sang  
hoffnungsvoll und mit Melancholie...

Würde vergehen kaum erklungen,  
Vielleicht gen Himmel hinauseilen  
Oder den Weg zum Ohr einer jungen  
Katze finden und ewig dort weilen...

## Kapitel 8: Rückkehr

### Rückkehr

Frage mich nicht wo das Glück ist, denn  
ich habe es nicht versteckt! Schau her:  
Durchsuche ruhig meine Taschen.  
Wirst nichts finden, sie sind alle leer...

Eins kann ich dir getrost sagen Freund  
Ich seh's an Tagen von Pech verseucht  
für einen Moment gülden schimmernd.  
Im nächsten Augenblick schon entfleucht.

Frage mich nicht wie das Glück ist, denn  
ich kann mich nicht erinnern! Hör her:  
Kaum denkst du drüber schon entschwunden  
Wie Quantenphysik, ein Bisschen schwer

Mein Kind nehme dies in deine Hand:  
Lass dich nicht von andren belügen!  
Glück ist weder Weisheit noch Wohlstand,  
sondern sich einfach zu begnügen.

## Kapitel 9: Rezept

Schreibe, aber verschwende nicht  
Tilge Überflüssiges; Worte gar Zeilen  
Kostbar ist jeder Punkt und Strich  
Wenn nötig, lasse auch Lücken weilen

Störe nicht den Fluss und das Bild  
Verbrenne die Attrappen, löse den Schein  
Gib deinen Gästen Brot und Butter  
Vermische nicht Wasser mit Wein

Vergiss jede Form und Regel  
Lasse jedoch nicht Chaos walten  
Denn ein ausgewogener Weg ist das Ziel  
Dumm waren sie nicht die Alten

Komme zeitig zu Ende ohne zu schweifen  
Nicht rechnen; Denken und fühlen  
Bleibe natürlich; es ist keine große Kunst  
Meinst du etwa Bienen können zählen?

## Kapitel 10: Verwunschen

Gib Acht, sei vorsichtig mit Wünschen  
Denn manch ein Traum birgt Schatten in sich  
Denke an Aladdin und seine Lampe  
Der Djinn ist ein Dämon schließlich

Mit Bedacht, greife nicht nach jedem Stern  
Entweder wirst du zum Ungeheuer  
Oder bist satt ehe du Greise bist  
Brenne langsam, hüte des Herzens Feuer

Lebe sacht', lasse den Dingen ihren Lauf  
Nichts hat Bestand, der Moment ist kostbar  
Vieles hat nur Wert zu einem Zeitpunkt  
Das Gemüt ergibt sich unmittelbar